



Schule & wir

№ 4 | 2016

Die Zeitschrift für Eltern & Lehrkräfte

www.km.bayern.de

„Das klinget so herrlich,
das klinget so schön ...“

– Musik an Bayerns Schulen

Politische Bildung

Wie Schüler
Demokratie lernen

Schülermitverantwortung

Wo Schüler
mitreden dürfen

Schreiben oder Tippen?

Die Handschrift im
digitalen Zeitalter

Schule & wir

№ 4 | 2016



06

„Das klingt so herrlich, das klingt so schön ...“

Vielfältige musikalische Angebote bereichern das Schulleben – *Schule & wir* hat sich umgehört.

Politische Bildung 14

„In ein paar Jahren darf ich wählen“ – wie sich Schüler mit den Grundprinzipien demokratischer Wahlen vertraut machen.



24

SMV – darum brauchen wir sie!

Die Schülermitverantwortung (SMV) ermöglicht Schülern ein Mitspracherecht an unseren Schulen. Dies fördert demokratisches Bewusstsein.



Inhalt

- 04 **Ticker**
Meldungen
- 13 **IQB-Bildungstrend**
Bayerns Schüler halten Spitzenposition in Deutschland
- 20 **Die Handschrift im digitalen Zeitalter**
Die Rolle der individuellen Handschrift an Bayerns Schulen
- 28 **Schüler im Interview**
Bundeswettbewerb Fremdsprachen
- 30 **Recht**
Nachgefragt
- 31 **Empfehlungen**
LESEN! HÖREN! SEHEN!
- 32 **Fragebogen**

Impressum

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Salvatorstraße 2, 80333 München

Redaktion: Uwe Barfknecht (V.i.S.d.P./bk), Dr. Maria Bäuml (mb), Johannes Fenzl (jf), Franziska Jakob (fj), Michael Kuschel (mk), Andreas Ofenbeck (ao), Dr. Gregor Pelger (plg), Dr. Bernd Schilcher (bs), Sekretariat: Tel. 089/21 86-2075, Fax 089/21 86-2802, schuleundwir@stmbw.bayern.de

Gestaltung: menthamedia, Nürnberg, www.menthamedia.de

Druck und Herstellung: Prinovis Nürnberg, Breslauer Straße 300

Wegen der leichteren Lesbarkeit umfassen Bezeichnungen von Personengruppen in der Regel weibliche und männliche Personen.

Das Papier von *Schule & wir* wird aus Holzfasern hergestellt, die aus verantwortungsbewusst bewirtschafteten Wäldern stammen. Dem Wald wird nicht mehr Holz entnommen, als gleichzeitig nachwachsen kann. Das garantiert die Zertifizierung.

Die Zeitschrift wird vom bayerischen Kultusministerium kostenlos über die Schulen an die Eltern verteilt.

Online-Version



Diese und weitere Ausgaben finden Sie online unter:

www.km.bayern.de/schule-und-wir



Musik liegt in der Luft

Durch Musik bereichern unsere Schülerinnen und Schüler täglich gemeinsam mit ihren Lehrkräften unser Leben. Gerade in der Adventszeit mit ihren zahlreichen Schulaufführungen wird das wieder besonders deutlich.

Die aktuelle Titelgeschichte in *Schule & wir* zeigt: gemeinsames Musizieren gehört zur Persönlichkeitsbildung unserer Kinder und Jugendlichen – innerhalb wie außerhalb der Schulen. Ein Instrument zu erlernen, fördert Selbstdisziplin, Wahrnehmungs- und Konzentrationsfähigkeit, Kreativität und Individualität. Wer in der Gruppe musiziert oder im Chor singt, der weiß, wie wichtig es ist, auf den anderen zu hören, sich in ein Team einzuordnen und ein Gemeinschaftsziel zu verfolgen.



Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle

Beim Singen und Musizieren erleben Schüler diese Gemeinschaft. Es bindet alle Kinder einer Klasse ein. Musik spricht unseren Geist an und ist Balsam für die Seele. Ob man Musik nur hört oder – noch besser – ob man selber musiziert: Musik weckt in jedem einzelnen von uns Fantasie, Kreativität und Freude. Bereits Ludwig van Beethoven wusste: „Musik kann die Welt verändern.“

Musische Bildung – dazu zählt bei uns in Bayern neben Musik auch Kunstunterricht – hilft uns unser emotionales und schöpferisches Potenzial entfalten zu können. Sie ist unverzichtbarer Bestandteil künstlerisch-kultureller Bildung in jeder Schulart.

Die wunderbaren musischen Ergebnisse dürfen wir derzeit an Bayerns Schulen im Advent genießen. Sie verändern unsere Welt!

Frohes Fest und viel Spaß beim Lesen!

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'L. Spaenle'.

Ihr
Dr. Ludwig Spaenle
Bayerischer Staatsminister für Bildung und Kultus,
Wissenschaft und Kunst

Kreativwettbewerb Migrabayerisch

Schüler beschäftigen sich kreativ mit bayerischen Mundarten und Literatur

Begegnung mit der Heimat Bayern und mit bayerischen Mundarten: Arbeiten von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Migrationsgeschichte, die sich mit der bayerischen Sprache und Literatur kreativ auseinandersetzen, können attraktive Preise gewinnen. Jetzt beim Wettbewerb "Migrabayerisch" mitmachen!

Die bayerischen Schulen nehmen die gesamtgesellschaftliche Aufgabe der sprachlichen und kulturellen Integration der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sehr ernst und stellen eine Vielzahl von Angeboten bereit, die eine Begegnung zwischen jungen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund unterstützen.

Im Rahmen des Wettbewerbs „Migrabayerisch“ werden im Schuljahr 2016/2017 in Kooperation mit der Universität Augsburg Arbeiten über Kinder und Jugendliche mit Migrations- und Fluchtgeschichte ausgezeichnet, die die Begegnung mit der Heimat Bayern und mit bayerischen Mundarten in besonders kreativer Weise darstellen.

Das Angebot richtet sich an Schüler mit und ohne Migrationshintergrund an allen Schularten. Der Wettbewerb ist von einem sprachlichen und einem



literarischen Ansatz gekennzeichnet, die beide auch kombiniert werden können:

- **Sprache:** Hier geht es um die Frage, wie junge Zuwanderer an die Mundart - ggf. bis zur eigenständigen Anwendung - herangeführt werden können.
- **Literatur:** Hier soll in epischen, lyrischen und dramatischen Texten mit der neuen Heimat Bayern kreativ umgegangen werden. In Anknüpfung an die so genannte Interkulturelle Literatur, aber auch in Erprobung individueller Ansätze ergeben sich vielfache Möglichkeiten für die künstlerische Reflexion der Migrationserfahrung.

Einsendeschluss ist der 31. März 2017. Das Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst unterstützt den Kreativwettbewerb „Migrabayerisch“ der Stiftung Wertebündnis Bayern. ■ (bk)



Mehr Informationen:
www.km.bayern.de/migrabayerisch

Video-Tipp



Mittelschule konkret

Stark im Wissen, als Person und für den Beruf: Persönlichkeitsbildung, individuelle Förderung und eine konsequente Berufs- und Praxisorientierung stehen im Mittelpunkt der Bildungsarbeit an der Mittelschule. So macht sie die Schülerinnen und Schüler fit für den weiteren Bildungsweg.

Video ansehen unter:
www.mittelschule.bayern.de



Realschultheatertage 2017

Bühne frei für neue Stücke

Spielen, zuschauen, diskutieren: Für Theatergruppen der bayerischen Realschulen bieten die 33. Theater-tage vom 2. bis 4. Mai 2017 in Nürnberg unter dem Mo-to „Theater verRÜCKT“ dazu reiche Gelegenheit. Jetzt bewerben – am besten mit einer Spielprobe auf DVD.

Die Theatertage wollen die Begegnung der Theater-gruppen ermöglichen, Erfahrungsaustausch fördern und Kriterien für Möglichkeiten und Grenzen des Schultheaters erarbeiten. Sie sind kein Wettbewerb, sondern Festival und Fortbildungsveranstaltung. Die gezeigten Stücke sollen außerdem auch der Öffentlichkeit einen repräsentativen Einblick in die Schultheaterarbeit an bayerischen Realschulen er-möglichen. Exklusiv für Schülerinnen und Schüler der eingeladenen Gruppen gibt es außerdem profes-sionell geleitete Workshops aus unterschiedlichen Bereichen der Theaterarbeit.



Die Lehrkräfte sind zu verschiedenen Fachgesprä-chen eingeladen, die der Diskussion aller das Schul-theater betreffenden Fragen und dem Erfahrungs-austausch dienen sollen. Bewerbungen sind bis 15. Januar 2017 möglich. ■ (bk)



Mehr Informationen:
km.bayern.de/rs-theater

Urkundenübergabe

28 weitere Schulen mit dem Schulprofil „Inklusion“

Vorbildlicher Einsatz für das gemeinsame Lernen und Leben von jungen Menschen: Bildungsstaats- sekretär Georg Eisenreich händigte den Schullei-tungen von 28 Schulen aus allen Teilen Bayerns die Urkunde „Schule mit dem Schulprofil Inklusion“ aus. Damit wächst die Zahl der Profilschulen auf 240.

Staatssekretär Eisenreich betonte: „Die nun insge-samt 240 bayerischen Profilschulen unterstützen vorbildlich das gemeinsame Lernen und Leben von jungen Menschen mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf.“ Er hob dabei vor allem das große En-gagement der Lehrkräfte hervor: „Mit ihrem Einsatz tragen sie dazu bei, dass das Miteinander an den Schulen gestärkt wird. Dafür danke ich den Lehrkräf-ten der Profilschulen sehr herzlich.“ Unter den 240 Profilschulen sind auch 33 Förderschulen.

Mehr Lehrerplanstellen

Mit 100 weiteren Lehrerplanstellen zum Schuljahr 2016/17 stellt Bayern nunmehr 600 Lehrerplanstel-len für die Umsetzung der Inklusion zur Verfügung.

Video-Tipp

Inklusion konkret

In Bayern können Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf gemein-sam unterrichtet werden. Für die Ausgestaltung des Unterrichts gibt es dabei viele Möglichkeiten: So funktioniert Inklusion im Freistaat.



Video ansehen unter:
www.km.bayern.de/inklusion

Der Freistaat unterstützt die Lehrkräfte durch ein breites Fortbildungsangebot: Bayernweit werden zahlreiche Fortbildungen zum Thema Inklusion an-geboten, die speziell auf die Bedürfnisse der Lehr-kräfte zugeschnitten sind. Das Thema Inklusion ist auch verpflichtender Studien- und Prüfungsinhalt für Studierende aller Lehrämter. ■ (bk)



Mehr Informationen:
www.km.bayern.de/profilschulen



„Das klinget so herrlich, das klinget so schön ...“

Vielfältige musikalische Angebote bereichern das Schulleben - *Schule & wir* hat sich umgehört

Langsam füllt sich die Bühne: Die letzten Geigen, Bratschen und Celli nehmen ihre Plätze ein. Die Gespräche und durcheinanderklingenden Töne verstummen nach und nach, alle Augen sind konzentriert nach vorne gerichtet: Der Dirigent hebt den Taktstock und die Musik setzt auf sein Signal ein. Diesen Moment kann man nicht nur im Konzertsaal erleben, sondern auch an den Schulen in Bayern. Denn Ensembles wie Chöre, Orchester, Big Bands

und vieles mehr gehören für viele junge Menschen genauso fest zur Schule wie der Fachunterricht. Der 14-jährige Wolfram etwa spielt Geige, seit er sieben Jahre alt ist. „Ein Leben ohne Musik könnte ich mir einfach nicht vorstellen“, sagt er. Durch das Angebot an seiner Schule kann er auch mit anderen zusammen musizieren. „Eine Orchesterprobe ist richtig anstrengend, so ähnlich wie Training im Sport. Jeder muss voll konzentriert sein und sein Bestes geben.“



ein kleiner Künstler' immer im Blick hat", betont Hubertus Baumann, Musiklehrer am Gymnasium Kulmbach. Doch Musik wirkt weit über das gleichnamige Schulfach hinaus. Schließlich unterstützt die aktive Beschäftigung mit Musik nicht nur das emotionale Erleben, sondern auch die kognitiven Fähigkeiten und den Erwerb sozialer Kompetenzen. So spielt die künstlerisch-kulturelle Bildung an allen bayerischen Schularten eine zentrale Rolle. Junge Menschen sollen Zugänge zu Kunst und Kultur erhalten und ein differenziertes ästhetisches Wahrnehmen, Erleben und Gestalten als Bereicherung des Lebens und der eigenen Persönlichkeit erfahren.

Carl Orff (1895-1982)

Der aus München stammende Komponist Carl Orff entwickelte ein musikpädagogisches Konzept, das aktives Musizieren als festen Bestandteil von Bildung und Erziehung sah. Orff schrieb Stücke und stellte spezielle Instrumente zusammen, um Kindern schon früh musikalische Gestaltungsmöglichkeiten zu geben und damit ihre Kreativität zu fördern. Dem Musiklehrer kommt dabei eine ganz besondere Rolle zu.



Gute Schule lebt von Musik

An den Schulen in Bayern gibt es eine Fülle an beeindruckenden musikalischen Aktivitäten, die oft den Jahreskalender entscheidend mit prägen. Konzerte und Aufführungen passen natürlich in alle Jahreszeiten und sind gerade in der Advents- und Weihnachtszeit wieder besonders präsent. Musik begleitet den Menschen das ganze Leben lang. Vom frühen Kindesalter an übt Musik einen großen Einfluss auf die individuelle Entwicklung junger Menschen aus. Deshalb ist Musik an den bayerischen Schulen fest verankert – als Schulfach und durch vielfältige weitere Angebote.

„Der Unterrichtserfolg im Fach Musik ist stark vom Lehrer abhängig. Entscheidend ist, dass der Musiklehrer die Begeisterung jedes einzelnen Schülers entdeckt und den Grundsatz von Carl Orff ‚in jedem Kind steckt

Hubertus Baumann



LehrplanPLUS

Der neue LehrplanPLUS für die bayerischen Schulen sieht künstlerisch-kulturelle Bildung als Teil einer ganzheitlichen Bildung, indem Schülerinnen und Schüler unter anderem ein Bewusstsein für künstlerisches Schaffen entwickeln und die Bedeutung kultureller Leistungen für die Gesellschaft schätzen lernen. Bildungsminister Dr. Ludwig Spaenle erläutert: „Gemeinsames Musizieren gehört zur Persönlichkeitsbildung unserer Kinder und Jugendlichen – innerhalb wie außerhalb der Schulen. Ein Instrument zu erlernen fördert Selbstdisziplin, Wahrnehmungs- und Konzentrationsfähigkeit, Kreativität und Individualität.“





An der Grundschule Bayrischzell gehen Tradition und Musik Hand in Hand

» Weihnachtszeit ist musikalische Hochzeit

Das musikalische Leben an unseren Schulen ist durch vielfältige Angebote geprägt, das ganze Jahr und besonders in der Weihnachtszeit. Vor allem an den Grundschulen ist Musik ein wichtiges Mittel, um die Gemeinschaft zu fördern. Das zeigt ein Blick nach Elsendorf. An der dortigen Regenbogen-Grundschule hat das „Offene Singen“ zur Eröffnung des jährlichen Adventsmarkts von Kindergarten und Grundschule Tradition. Die ganze Schul- und Kindergartenfamilie versammelt sich zum gemeinschaftlichen Singen, um sich auf die *stade Zeit* einzustimmen. Daneben treffen sich die Schüler das ganze Jahr über einmal monatlich in der Aula zum gemeinsamen Singen und Musizieren.

Kinder, die ein Instrument spielen, können hier in angenehmer Atmosphäre alleine oder in der Gruppe ein Musikstück vortragen. „Dieses Vorspielen vor Publikum ist mittlerweile für viele Kinder zur Selbstverständlichkeit geworden und hat ihr Selbstbewusstsein gestärkt. In der Adventszeit findet die offene Bühne jeden Montagmorgen statt, wobei hier auch Gedichte und



Geschichten vorgetragen werden“, sagt die Schulleiterin Andrea Gaffal-Frank.

Andrea Gaffal-Frank Einen besonderen Akzent setzt die Grundschule Bayrischzell.

Denn dort wird bei den musikalischen Aktivitäten auch der Erhalt von Traditionen und Bräuchen groß geschrieben. Die Kinder musizieren unter anderem mit einem großen Orchester bei der „Kindersinfonie“ des Schlierseer Kulturherbstes, beim Oberbayerischen Schulmusikfest in Oberammergau sowie auf dem Weihnachtsmarkt und der Kinderchristmette. Ursula Bommer ist Fachberaterin für Musik im Landkreis Miesbach. Ihr sind vor allem die Kompetenzen wichtig, die junge Menschen dabei erwerben: „Bei uns gehört Musik fest dazu. Die Kinder planen Choreografien für Konzerte und überlegen sich die Durchführung. So entwickeln sie ihre sozialen Fähigkeiten und verbinden mit der Musik stets positive Erinnerungen.“



Musik hat eine verbindende Kraft

Auch im Bereich der Sonderpädagogik ist das Musizieren in allen Klassenstufen fest verankert – so auch am Sonderpädagogischen Förderzentrum München Mitte 1. Je nach Klassenstufe reicht die Bandbreite hier von Sprechstücken mit Rhythmusaktion bis hin

zum Hip-hop. Darüber hinaus musizieren Elli Markovic und ihre Kolleginnen mit ihren Schülern im Rahmen des Aktionstags Musik in einem Seniorenheim. „Diese Aktion ist Teil unserer intensiven Zusammenarbeit mit der Einrichtung und bereitet sowohl unseren Schülern als auch den Senioren viel Freude. Musik hat eine verbindende Kraft. Sie schlägt Brücken zwischen Menschen, das zeigt sich hier sehr deutlich“, erklärt die Musiklehrerin.

Dass sich unterschiedliche Musikstile miteinander verbinden lassen, beweist die Mittelschule in Dietramszell. Eine 5. Klasse etwa lebte sich in der Vorweihnachtszeit kreativ aus und bekam für ihre Inszenierung eines Musicals vor selbstgemalten Kulissen viel Applaus. Den Zuhörern bot sich eine interessante Mischung: So kamen verschiedenste Orff-Instrumente zum Einsatz und es gab sogar eine Rap-Einlage. Wenn sich der Erfolg einstellt, freut sich die Musiklehrerin Astrid Andert mit: „Solche Projekte sind sehr wertvoll für die Schülerinnen und Schüler. Sie stärken ihr Selbstwertgefühl und stabilisieren die Gemeinschaft der Klasse.“

Musikalische Ausflüge

Musikalische Aktivität lässt sich auch mit Exkursionen und außerschulischen Lernorten verbinden. So verbrachte etwa eine Streicherklasse der musischen Realschule Naila zwei erlebnisreiche Tage in Mittenwald. Dabei erlebten die jungen



Astrid Andert

Menschen eine ganz besondere Premiere. Nach den eindrucksvollen Besuchen bei einem Geigenbaumeister und im Geigenmuseum durften sie zum Auftakt des Weihnachtsmarkts zwei Stücke aufführen. „Das Zentrum des historischen Geigenbaus zu besuchen und dort musikalisch den traditionsreichen Markt zu eröffnen, war eine ganz besondere Erfahrung. Wenn ich sehe, wie die Augen unserer jungen Musiker nach einem Auftritt stolz glänzen, dann weiß ich: Die Arbeit hat sich gelohnt, auch für mich“, sagt Evelyn Beißel. Die Musiklehrerin organisiert jedes Jahr neben Konzerten zur Weihnachtszeit >>

Arbeitsgemeinschaft Musik (BLKM)

Die BLKM ist eine Arbeitsgemeinschaft des Staatsministeriums für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst (StMBW), des Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (StMAS) und des Bayerischen Musikrats (BMR).

Sie ist eine Servicestelle für Musikbildungsprojekte, bietet Fortbildungen an, entwickelt Qualitätskriterien, unterstützt neue Initiativen zur musikalischen Breitenbildung und entwickelt Modelle in Kooperation mit Partnern zur Unterstützung des Ausbaus musikalischer Bildung in allen Regionen Bayerns.

> www.blkm.de



Bildungsminister Dr. Ludwig Spaenle eröffnete mit begeisterten Kindern den Aktionstag Musik 2015

Interview mit Mariss Jansons

„Auch nach so vielen Jahren habe ich noch Lampenfieber“

Herr Jansons, wie sind Sie zur Musik gekommen?

Ich bin in einer musikalischen Familie aufgewachsen. Mein Vater war Dirigent, meine Mutter war Sängerin. Ich habe schon als Dreijähriger Konzerte, Opern- und Ballettaufführungen besucht.

Welche Instrumente spielen Sie?

Geige, Bratsche und Klavier

War es schon immer Ihr Plan, Dirigent zu werden?

Für mich war es ganz natürlich, schon als Kind „Dirigent“ zu spielen. Zwischendurch hatte ich eine Phase, in der ich Fußballer werden wollte. Ein Trainer meinte, ich hätte Talent gehabt. Aber dann habe ich mich besonnen und den Weg des Dirigenten fleißig verfolgt.

Können Sie sich noch an das erste Mal erinnern, als Sie vor einem Orchester standen?

Ja, ich war etwa 20 Jahre alt, zu Beginn meines Studiums am Konservatorium.

Haben Sie manchmal Lampenfieber?

Oh ja, ich habe nach so vielen Jahren immer noch Lampenfieber. Je nach Konzert und je nach Werk ist es unterschiedlich stark. Aber das wird vermutlich nie aufhören.

Wie sieht für Sie ein typischer Arbeitstag aus?

Mein Alltag beginnt etwa um 8.00 Uhr in der Früh und geht bis Mitternacht. Während dieser Zeit finden Proben mit dem Orchester, eventuell Chor und Solisten, statt, sowie Besprechungen aller Art und Planungen bis in die kommenden Jahre.



Außerdem studiere ich immer meine Noten, lese viel über die Werke und Komponisten, und natürlich dirigiere ich die Konzerte. Wenn mir Zeit bleibt, schaue ich CDs und DVDs an und besuche auch ab und zu die Proben und Konzerte von Kollegen. ■ (bs)

Mariss Jansons ...

... wurde 1943 in Riga geboren und entdeckte schon früh seine Liebe zur Musik. Er studierte unter anderem am Leningrader Konservatorium, leitete dann viele Jahre lang die Osloer Philharmoniker. Sein Weg als Chef-

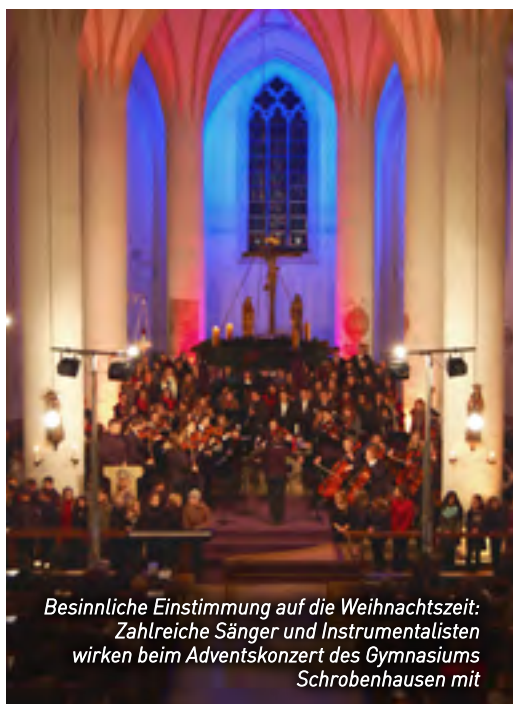


dirigent führte ihn bis nach Pittsburgh, aber auch zum Königlichen Concertgebouw Orchester nach Amsterdam und nach München: seit 2003 ist er Chefdirigent von Chor und Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

» ein gemeinsames Singen mit Angehörigen und kümmert sich um die musikalische Umrahmung des Weihnachtsbasars.

Aktionstag Musik

Die Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik (BLKM) sammelt und vernetzt die vielfältigen Musikbildungsprojekte im ganzen Freistaat miteinander. Beim jährlichen „Aktionstag Musik“ sind alle Kindertageseinrichtungen und Schulen in Bayern eingeladen, musikalische Projekte auf die Beine zu stellen. Die beeindruckenden Teilnehmerzahlen von rund 200.000 Kindern aus etwa 2.000 Einrichtungen in diesem Jahr zeigen: Der Aktionstag kommt hervorragend an. „Zusammen Singen und Musizieren verbindet Menschen. Musik ist eine Sprache, die alle verstehen. Bei den Veranstaltungen im Rahmen des Aktionstags Musik in Bayern wird deutlich: Musik schafft lebendige Gemeinschaft. Sie überwindet Grenzen und führt zu einem kreativen Miteinander“, betont Bildungsminister Dr. Ludwig Spaenle, der sich bei der Eröffnung im Jahr 2015 selbst von der Begeisterung der Kinder anstecken ließ.



Besinnliche Einstimmung auf die Weihnachtszeit: Zahlreiche Sänger und Instrumentalisten wirken beim Adventskonzert des Gymnasiums Schrobenhausen mit

Aktionstag Musik 2017

Motto: Musik ist mein Zuhause

In der Woche vom 29. Mai bis 2. Juni 2017 lädt die Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik zum fünften Mal zum „Aktionstag Musik in Bayern“. Angesprochen sind alle Kindertageseinrichtungen und Schulen in Bayern, in dieser Woche in Kooperation mit anderen Gruppen und Klassen aus Kindertageseinrichtungen, Schulen, Musikschulen, Vereinen und Musikinstitutionen zu musizieren. Es können aber auch Veranstaltungen angemeldet werden, die außerhalb dieses Zeitfensters stattfinden.

» www.blkm.de/aktionstag-musik-2017/informationen

Konzert einladen, ist das für alle Zuhörer ein großartiger Einstieg in die Weihnachtszeit. Rita Brunner, die Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft Volksmusik an bayerischen Schulen, ist sich sicher: „Ein Schulleben ohne Musik wäre bei uns in Bayern nicht vorstellbar.“ Den größten Gewinn sieht sie für die Entwicklung der Persönlichkeit: „Die Beschäftigung mit Musik ist elementar für das Leben eines Menschen. Wenn Kinder gemeinsam musizieren, erfordert das, aufeinander Rücksicht zu nehmen und sich in eine Gemeinschaft einzuordnen. Man muss Durchhaltevermögen zeigen und sich bei einem Auftritt auch einmal etwas trauen. Das stärkt das Selbstbewusstsein und bringt viel für das spätere Leben. Der aktive Umgang mit Musik gibt zudem eine Perspektive für eine sinnerfüllte Lebensgestaltung – unabhängig von der späteren Berufswahl.“

Entwicklung der Persönlichkeit

Gemeinsames Musizieren und der Auftritt großer Ensembles kann eine große Kraft entfalten und sehr beeindruckend sein. Wenn etwa am Gymnasium Schrobenhausen alle Chöre, Orchester, Ensembles und Solisten im Advent zu einem gemeinsamen

Rita
Brunner



Hochprofessionelle Aufführungen

Es ist beeindruckend, wieviel Professionalität und Kreativität es bereits in der gymnasialen Oberstufe bei den Schülern gibt. So präsentierte das P-Seminar Musik des teilmusischen Markgraf-Georg-Friedrich Gymnasiums in Kulmbach »



P-Seminar goes Broadway: Gelungene Operetten-Inszenierung des Gymnasiums Kulmbach

die Operette „Die Piraten von Penzance“ von Arthur Sullivan in einer eindrucksvollen Produktion. Insgesamt wirkten hier über 150 Schülerinnen und Schüler aktiv mit, darunter auch Anastasia Braunersreuther aus der 7. Klasse. Die Schülerin war eine der jüngsten, die bei der Aufführung mitgemacht haben und spielte eine der weiblichen Hauptrollen. „Es macht einfach Spaß. Ich habe mich fürs Casting beworben, weil ich eigentlich schon immer gerne singe“, erzählt sie. Musiklehrer Hubertus Baumann berichtet: „Ein solches Projekt am Laufen zu halten verlangt Ausdauer und Pflichtbewusstsein. Jeder einzelne muss sich an Abmachungen halten und viel Zeit und Energie investieren. Das Fach Musik lädt wie kaum ein anderes dazu ein, dass Schüler klassen- und jahrgangsübergreifend zusammenarbeiten und gemeinsam etwas Tolles auf die Beine stellen.“

**Anastasia
Braunersreuther**



Musik begleitet das ganze Leben – weit über die Schulzeit hinaus. An Musikschulen, Musikvereinen, Universitäten, Hochschulen und anderen Ausbildungsstätten bieten sich vielfältige Möglichkeiten, um zu musizieren oder beeindruckende Aufführungen zu erleben. Ein besonderes Highlight gibt es etwa in dieser Saison an

Handreichung

„Musik an Grundschulen in den Jahrgangsstufen 1 und 2. Lieder und Ideen aus der Praxis“

Das gemeinsame Singen und Musizieren hat an bayerischen Grundschulen eine lange Tradition. Die Handreichung gibt vielfältige Anregungen für den Unterricht.

› www.km.bayern.de/gs-musik

der Universität Regensburg, wenn im dortigen Audimax Mariss Jansons (siehe Interview, S. 10) und das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks live zu hören sind. So wird hier der Hörsaal zum Konzertsaal – genau wie Tag für Tag unzählige Klassenzimmer im ganzen Freistaat. Denn eines zeigt die Auswahl der hier vorgestellten gelungenen Beispiele eindrucksvoll: Ein Schulleben ohne Musik ist in Bayern undenkbar. ■ (bs/fj)



Weitere Informationen:

Kulturelle Bildung an Bayerns Schulen
www.km.bayern.de/kulturelle-bildung

klasse.im.puls

Das Projekt unterstützt Musikklassen an Mittel- und Realschulen in ganz Bayern und stellt das aktive Musizieren in den Mittelpunkt des Musikunterrichts der Sekundarstufe I. Hier erlernen die Schülerinnen und Schüler ein Instrument und fügen sich von Anfang an in ein Orchester, eine Band oder einen Chor ein.

› www.klasse-im-puls.de

Neuer IQB-Bildungstrend

Bayerns Schüler halten Spitzenposition in Deutschland

Bayerische Schülerinnen und Schüler erreichen in allen Disziplinen einen Top-Platz: Der aktuelle IQB-Bildungstrend belegt die hohe Qualität des differenzierten und durchlässigen bayerischen Bildungssystems und bescheinigt den Lehrkräften eine hohe Unterrichtsqualität



Der IQB-Bildungstrend 2015 bescheinigt mit den sehr hohen Leistungen der Schülerinnen und Schülern auch den Lehrkräften in Bayern eine sehr hohe Unterrichtsqualität

Im Mittelpunkt des IQB-Bildungstrends 2015 standen die Kompetenzen der Schülerschaft der Jahrgangsstufe 9 in Deutsch und Englisch. An den Erhebungen im Frühjahr 2015 haben über 2.000 Schülerinnen und Schüler aus rund 90 bayerischen Schulen teilgenommen. Auf Bundesebene waren Schülerinnen und Schüler von über 1.500 Schulen getestet worden.

Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle begrüßte das sehr gute Abschneiden der Schüler aus dem Freistaat: „Die bayerischen Schülerinnen und Schüler haben hervorragende Bildungschancen, das belegen die Ergebnisse des IQB in den Erhebungen von 2009 und 2015. Die Bildungsgechtigkeit wird in Bayern gut verwirklicht. Der

IQB-Bildungstrend 2015 attestiert auch den Lehrkräften eine hohe Unterrichtsqualität – und das über einen langen Zeitraum.“

Dem Minister ist es sehr wichtig, dass Schüler aller Schularten, von der Mittelschule bis zum Gymnasium, sehr gute Ergebnisse erzielt haben, auch die Schüler der Förderschulen, die bei der Erhebung 2015 erstmals einbezogen waren. Spaenle dankte den Lehrerinnen und Lehrern für ihren hohen Einsatz in Schule und Unterricht, aber auch den Eltern, die ihre Kinder aktiv begleiten. ■ (bk)



Weitere Informationen:
www.km.bayern.de/iqb

Wie Schüler Demokratie lernen

Kumulieren und Panaschieren? Klingt irgendwie nach Anweisungen aus einem Kochrezept, oder? Tatsächlich stammen diese Begriffe jedoch aus dem kommunalen Wahlrecht. „In ein paar Jahren darf ich wählen. Es ist wichtig, darauf gut vorbereitet zu sein“, erklärt Michelle. Ihre Mitschüler aus der Mittelschule Holzkirchen nicken zustimmend. Zur Vorbereitung gehört es auch, sich mit den Grundprinzipien demokratischer Wahlen vertraut zu machen

Basis in der Grundschule

Die ganze Klasse fiebert mit. Heute werden in der Klasse 3b die Klassensprecher gewählt. Sinan und Marie machen schließlich das Rennen. Ben ist enttäuscht: „Ich habe keinen von beiden gewählt.“ Aber

auch das gehört zum Lernprozess dazu: Bei einer Mehrheitsentscheidung zählt der Wille der Mehrheit. Bei der Klassensprecherwahl ab der 3. Klasse lernen die Schüler zum ersten Mal, wie Wahlen in einer Demokratie ablaufen. Max erklärt, welche



Kriterien eine gültige Wahl erfüllen muss: „Jeder in unserer Klasse darf abstimmen. Wenn einer nicht will, muss er aber nicht. Niemand kann dazu gezwungen werden. Außerdem hat jeder von uns nur eine Stimme und alle zählen gleich.“ Die Wahlen sind also allgemein, frei und gleich. Darüber hinaus erfüllen sie auch das Kriterium der Unmittelbarkeit: Die Schüler wählen ihre Vertreter direkt. Es gibt niemanden, der sich dazwischen noch einschalten würde. Auch der Lehrer nicht. Und natürlich gilt strengste Geheimhaltung. Weder die Mitschüler noch der Lehrer sollen wissen, wen man gewählt hat.

Die Umsetzung dieser Vorgabe kann man wunderbar beobachten. Da wird alles, was auf dem Tisch liegt, benutzt, um den Nachbarn vom Spicken auf den Wahlzettel abzuhalten. Federmäppchen werden dabei ebenso zu Schutzschildern wie Bücher oder Hefte. Hier lernen die Schüler zum ersten Mal, dass ihre Stimme zählt.

Der neue LehrplanPLUS sieht in der Grundschule im Fach Heimat- und Sachkunde den Lernbereich „Demokratie und Gesellschaft“ vor. Die Inhalte

orientieren sich am direkten Umfeld der Schüler: Zunächst einmal ist dies die Klassengemeinschaft. Hier können demokratische Prozesse im Kleinen erprobt werden.

Und die gewählten Klassensprecher? Sie stehen nun vor der Aufgabe bei Streitfragen die unterschiedlichen Meinungen innerhalb der Klasse konfliktfrei zu einer Lösung zu bringen. Dabei müssen sie lernen, dass nicht ihr persönliches Interesse im Vordergrund steht, sondern das Gemeinwohl ihrer Klasse. Deren Wünsche und Ideen vertreten sie gegenüber Lehrern und dem Rest der Schulfamilie. Das erfordert Mut.

Erziehung im Geiste der Demokratie und der Liebe zur bayerischen Heimat

„Die Werteerziehung ist ein Kernanliegen der schulischen Bildung – ein Auftrag, der im Artikel 131 der Bayerischen Verfassung fest verankert ist. Eltern und Lehrer begleiten die Schüler gemeinsam auf ihrem Weg zu mündigen, verantwortlich handelnden Persönlichkeiten. Beiden Gruppen kommt dabei eine wichtige Vorbildfunktion zu“, betont Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle. Das Kultusministerium unterstützt sie mit seinen vielfältigen Projekten bei dieser wichtigen Aufgabe.

Besuche vor Ort

„Wie das wohl echte Politiker machen?“, fragt sich Marie. Anregungen können sich die Schüler vor Ort beim Besuch in den Ämtern ihrer Gemeinden holen. Das ist die erste politische Ebene, die >>

Politik hautnah erleben: Die Schülerinnen des Maria-Ward-Gymnasiums Aschaffenburg mit Landtagspräsidentin Barbara Stamm und dem Landtagsabgeordneten Peter Winter am Rednerpult des Plenarsaals im Bayerischen Landtag

Fotos: SIMBW



Info



Webseiten für Kinder und Jugendliche Europäisches Jugendportal:

> www.europa.eu/youth/EU_de

Hanisauland: Internetportal der bpb für Kinder zwischen 8 und 14 Jahren

> www.hanisauland.de

Kuppelkucker: Kinderportal des deutschen Bundestags

> www.kuppelkucker.de

mitmischen.de: Jugendportal des deutschen Bundestags

> www.mitmischen.de

» sie kennen lernen. Sie treffen die Personen, die dafür zuständig sind, dass an der viel befahrenen Kreuzung eine Ampel aufgestellt wird, damit sie sicher zur Schule kommen. Oder dass ein neuer Spielplatz in der Siedlung angelegt wird.

Michelle und ihre Mitschüler der Klasse M10 der Mittelschule Holzkirchen sind schon bei der nächsthöheren politischen Ebene angelangt. Dort, wo sonst die Journalisten auf den Beginn der Pressekonferenzen im bayerischen Kultusministerium warten, sitzen nun sie. Die Klasse besucht das Ministerium im Rahmen des Programms „Lernort Staatsregierung“ der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit (BLZ). Sabine Lauterbach, Mitarbeiterin des Lernorts, gibt den Schülern aus Holzkirchen gerade einen Überblick über die Verfassungsorgane in Bayern und ihre Aufgaben. „Mit diesem einen Besuch vor Ort decken wir zahlreiche Lehrplanthemen ab“, erklärt die begleitende Lehrerin Bärbel Unsin.

Bärbel Unsin



Was sollen die Schüler wissen?

Ab der Mittelstufe stehen in den Lehrplänen aller Schularten die politischen und gesellschaftlichen Strukturen in Bayern und der Bundesrepublik Deutschland im Fokus. Ausgehend von den jeweiligen Verfassungen werden die Kennzeichen unserer Demokratie sowie die politischen Organe

und ihre jeweiligen Aufgaben vorgestellt. Die Schüler sollen wissen, wie der Staat funktioniert, in dem sie leben. Wie werden die Entscheidungen getroffen, die sie als Schüler betreffen?

Im Sitzungssaal des Kultusministeriums zeigt sich in der angeregten Diskussion das enorme Interesse der Schüler aus Holzkirchen. Wolfgang Kuplent, Mitarbeiter im Referat für Mittelschulen, stellt sich den zahlreichen Fragen, die sich insbesondere um die Rechte und Pflichten sowie den weiteren Bildungsweg der Schüler drehen.

Interesse und Diskussionsfreudigkeit sind die Voraussetzung für ein weiteres zentrales Ziel des Unterrichts: Den Schülern die Möglichkeiten einer aktiven Mitgestaltung aufzeigen. Sie müssen wissen, welche Rechte und Pflichten sie haben und dass ein demokratischer Staat nur durch das Interesse und Engagement seiner Bürger bestehen kann.

„Schule sollte im Bewusstsein der Schüler ein Lebensraum sein, in dem einem die Übernahme von Verantwortung, die Akzeptanz des anderen und der Einsatz für die Gemeinschaft zur Selbstverständlichkeit wird“, betont Dr. Harald Parigger, Direktor der BLZ und Sozialkundelehrer. Möglichkeiten sieht er dazu an der Schule genug: Angefangen bei der Schulung der Debattenkultur bis hin zur Teilnahme am



Wo arbeitet der Minister? Die Schüler der Mittelschule Holzkirchen erkunden das Büro von Minister Dr. Ludwig Spaenle

Schulnetzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Doch diese Ziele sind nur zu erreichen, wenn alle mitmachen: „Politische Bildung ist die Aufgabe aller Fächer“, erklärt Parigger. So könne man zum Beispiel in den MINT-Fächern über die Möglichkeiten und Grenzen der Naturwissenschaften diskutieren.

Angebote der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit

„Darf der Minister denn auch in Urlaub fahren?“, fragt Justin. Die Schüler aus Holzkirchen sind inzwischen im Büro des bayerischen Kultusministers und damit bei ganz persönlichen Fragen angekommen. Ines Held, Referentin im Büro von Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle, hat die Klasse hier in Empfang genommen und stellt sich nun ihrem Wissensdrang. Eine Frage kommt immer auf: „Warum liegt da ein Hammer auf dem Schreibtisch des Ministers?“ So auch dieses Mal. Die Ideen der Schüler sprudeln nur so: Zur Selbstverteidigung? Oder doch um Nägel in die Wand zu schlagen? Oder hat ihn ein Handwerker dort vergessen? Held löst schließlich auf: Tatsächlich habe Minister Spaenle damit bei der Grundsteinlegung des neuen Museums der Bayerischen Geschichte in Regensburg dem fertig gestellten Grundstein – wie traditionell üblich – einen Hammerschlag verpasst.



Bildungsstaatssekretär Georg Eisenreich sieht in diesem fächerübergreifenden Ansatz eine gelungene Herangehensweise. Er ist der festen Überzeugung: „Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und die Wahrung der Menschenrechte – diese Werte bilden das Fundament, das die Stabilität unseres Gemeinwesens auf Dauer garantiert! Daher ist ihre Vermittlung die Aufgabe der gesamten Schulfamilie.“

Angebote für Lehrer

Europe after work! Hinter dieser Aufforderung steckt die Idee der BLZ Interessierte zu Fachgesprächen über Europa zusammenzubringen. In Kooperation mit der Europäischen Akademie und dem Informationsbüro des Europäischen Parlaments München organisiert sie Diskussionen zu aktuellen politischen Themen die EU betreffend. Neben Schülern stehen insbesondere Lehrkräfte im Fokus der Angebote der BLZ. Das Angebot umfasst Vorträge zu Fachthemen, aber auch >>

Nach einer kurzen Stärkung geht es weiter zum letzten Programmpunkt des Lernorts Staatsregierung. In der Staatskanzlei dürfen sie am Ministerratstisch Platz nehmen. „Ich sitze auf dem Platz von Ministerpräsident Horst Seehofer“, freut sich Max. Hier erfahren sie etwas über die Arbeit der Staatsregierung. Oskar zieht ein abschließendes Fazit: „Ich hätte nie erwartet, wie vielseitig Politik sein kann.“

Genau darum geht es beim Lernort Staatsregierung. Die Schüler können sich vor Ort über die vielfältigen Aufgaben und Arbeitsweisen der bayerischen Staatsregierung informieren und Gespräche mit leitenden Beamten und nach Möglichkeit mit Mitgliedern des bayerischen Kabinetts führen.

Mit diesen und zahlreichen anderen Veranstaltungen kommt die BLZ einer ihrer Hauptaufgaben nach, der Stärkung demokratischer Kompetenzen. Sie bietet daher auch Planspiele an, durch die Schüler historische und aktuelle

Materialien für den Unterricht

Debattieren als Mittel der Sprachförderung

(Broschüre des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst)

Link zum E-Paper:

> www.km.bayern.de/debattieren

Einsichten und Perspektiven

> www.blz.bayern.de/blz/eup/eup.asp

Aus Politik und Zeitgeschichte

> www.bpb.de/apuz

Zeitschrift Politik und Unterricht

> www.politikundunterricht.de



Im Gespräch mit dem Minister: Dr. Ludwig Spaenle stellt sich seit Jahren gerne den Fragen der Schüler beim Lernort Staatsregierung - hier 2012 mit Schülern der Ritter-Wirnt-Realschule Gräfenberg

» die Möglichkeit, Institutionen vor Ort kennenzulernen. Im Rahmen der Parlamentsseminare sind die Lehrkräfte drei Tage zu Gast im Bayerischen Landtag, führen Gespräche mit Abgeordneten und nehmen an Sitzungen teil.

Wer macht die Gesetze?

„Ich fühle mich fast wie ein aktiver Politiker“, beschreibt Antonia das Gefühl, als sie auf dem Stuhl eines Abgeordneten im Plenarsaal Platz nimmt. Ein Besuch im Bayerischen Landtag ist nämlich nicht nur den Lehrern vorbehalten. Schulklassen

ab der 8. Jahrgangsstufe haben die Möglichkeit, sich vor Ort über die Arbeit des Parlaments zu informieren und ihrem Abgeordneten Fragen zu stellen. Den beiden 8. Klassen des sozialwissenschaftlichen Maria-Ward-Gymnasiums Aschaffenburg, die gerade im Plenarsaal angekommen sind, ist eine ganz besondere Ehre zuteil geworden. Sie sind auf persönliche Einladung von Landtagspräsidentin Barbara Stamm und dem Landtagsabgeordneten Peter Winter in den Landtag gekommen. Und dürfen die beiden nun auch gleich persönlich kennenlernen.

Info



Werte machen stark!

» www.km.bayern.de/werte

Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit

» www.blz.bayern.de

Besucherdienst im Bayerischen Landtag

» www.km.bayern.de/angebote-fuer-schulen

Das Wertebündnis Bayern

» www.wertebuendnis-bayern.de

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

» www.schule-ohne-rassismus.org

Netzwerk Politische Bildung Bayern

» www.politische-bildung-bayern.net

Akademie für politische Bildung in Tutzing

» www.apb-tutzing.de

Europäische Akademie Bayern

» www.europaesische-akademie.de

Bundeszentrale für politische Bildung

» www.bpb.de

„Beeindruckend, was die beiden alles über unsere Region wissen“, staunen Hannah und Madeleine unisono. Die beiden Politiker stellen sich gerade den vielen Fragen aus dem Plenum und anschließend werden auch die zahlreichen Fotowünsche mit großer Geduld absolviert.

Gerade das schätzt Sozialkundeflehrerin Sieglinde Bauer an solchen Besuchen vor Ort: „Die Schüler erleben die Politiker als nahbar im lockeren Umgang mit den Bürgern.“ Sie ist nicht das

Sieglinde Bauer



erste Mal mit einer Schulklasse im Landtag und wird auch gerne wiederkommen. Die Vorteile liegen für sie auf der Hand: „Durch die direkte Anschauung ergibt sich eine intensivere Wirkung.

Die Besuche in den Institutionen sind ein nachhaltiges Erlebnis, das den Schülern lange im Gedächtnis bleibt.“ Neben der BLZ und dem Besucherdienst des Bayerischen Landtags gibt es in Bayern noch zahlreiche weitere Institutionen, die Angebote für Schüler, Lehrer und interessierte Personenkreise anbieten. ■ (mb)

Buchtipps:



› Nachgefragt: Politik

Christine Schulz-Reiss
Loewe-Verlag, ab 12 Jahren, 6,95 Euro

Was geht mich Politik an? Das sollte man wissen: Vom Pfand auf die Limoflasche bis zum Eintritt ins Freibad werden hier die Entscheidungen getroffen. Christine Schulz-Reiss erklärt wie das alles zusammenhängt. Denn: Nur wer Bescheid weiß, kann mitreden!

› Kanzler lieben Gummistiefel: So funktioniert Politik

Marietta Slomka, Daniel Westland, cbj, ab 12 Jahren, 12,99 Euro

Schon der Titel zeigt, dass hier versucht wird, das Interesse an Politik zu wecken. Und das gelingt den Autoren auch. Das Buch bietet eine fachkundige und umfassende Einführung in das Themenfeld Politik.

› Jugendlexikon Politik

Elisabet Bartsch, Hilde Kammer
Rowohlt Taschenbuch Verlag, ab 12 Jahren, 8,99 Euro



„Ihr müsst Zeitung lesen und Nachrichten hören!“ bekommen Jugendliche häufig erklärt. Aber was, wenn sie mit den politischen Begriffen, die in einem Bericht fallen, gar nichts anfangen können? Das Jugendlexikon Politik erklärt diese kurz und verständlich.



Die Handschrift im digitalen Zeitalter

Anna gibt sich große Mühe. Wie ihre Mitschüler gestaltet sie gerade die Einladung für die Weihnachtsfeier der Schule, die die Eltern bekommen. Damit sie zu etwas Besonderem wird, verwenden die Kinder ihre schönste Handschrift. Sorgfältig werden die Buchstaben aufs Papier geschrieben. Als Anna am Nachmittag ihrer Mutter stolz die Karte überreicht, bemerkt diese: „Du hast aber eine schöne Schrift!“

Das Schreiben mit der Hand ist „in“ – auch in Zeiten der Digitalisierung. Beim sogenannten „Handlettering“ zum Beispiel lernen Erwachsene in Workshops, die eigene Schrift besonders kunstvoll zu gestalten. „Handgeschriebenes überdauert Jahrhunderte und entzieht sich nicht durch technischen Wandel“, benennt Ute Andresen, Vorsitzende des Vereins „Allianz für die Handschrift“, einen entscheidenden Vorteil.

Eine flüssige, lesbare Handschrift

An den Schulen in Bayern spielt die Entwicklung einer individuellen Handschrift weiterhin eine große Rolle. „Wir beginnen in der Grundschule zunächst mit der Druckschrift. Die Vermittlung der Schreibschrift beginnt später mit Schwungübungen, dann werden die einzelnen Buchstaben und ihre Verbindungen eingeführt, bevor ganze Wörter und Texte geschrieben werden“, erzählt Barbara Stange del Carpio, Konrektorin der Grundschule an der Alfonsstraße in München. Anna ist vom Übergang zur Schreibschrift begeistert: „Jetzt kann ich viel schneller schreiben als vorher und es sieht auch noch sehr schön aus.“

Die Grundschulen in Bayern können zwischen zwei Schreibschriften wählen – der Vereinfachten Ausgangsschrift (VA) und der Schulausgangsschrift (SAS). Die Wege sind also verschieden, das Ziel bleibt aber immer dasselbe: Die Kinder sollen eine „gut lesbare, gleichmäßige persönliche Handschrift zügig und sicher schreiben“, wie

es im LehrplanPLUS formuliert ist. Je besser die Schreibbewegungen trainiert sind, desto flüssiger werden sie. Die Schüler können dann ihre Aufmerksamkeit besser auf den Text selbst richten, z. B. auf seine inhaltliche Gestaltung.

Ausgangsschriften an bayerischen Schulen:

Vereinfachte Ausgangsschrift (VA):

Sie ist nah an der Druckschrift, die einzelnen Buchstaben sind ihr sehr ähnlich. Die Schüler können leicht von Buchstabe zu Buchstabe springen. Diese fangen immer an der gleichen Stelle an und haben zwei Elemente: die Grundform und den Abschwung am Ende des Buchstabens.

Schulausgangsschrift (SAS):

Sie ist dreigliedrig, d. h. die Buchstaben haben drei Bestandteile: Anstrich, Grundform und Abschwung. Durch den Schwung soll die Verbindung erleichtert werden. Hier steht der Schreibfluss etwas mehr im Mittelpunkt als bei der VA.

Bevor die Kinder das erreichen, muss aber noch mehr vermittelt werden: „Dabei geht es um ganz grundsätzliche Dinge, wie Bewegungsabläufe und die richtige Sitz- oder Stifthaltung. Zu Beginn der zweiten Klasse machen die Schüler zum Beispiel den ‚Füllerführerschein‘: Der Füller schreibt ganz anders als der Bleistift. Nach einigen Übungen sind die Kinder dann in der Lage, gut mit dem neuen Schreibgerät umzugehen“, berichtet die Grundschullehrerin.



In der Schule bilden die Schüler eine flüssig geschriebene, gut lesbare Schrift aus. Die richtige Handhaltung muss dabei noch geübt werden

Lehrkräfte als Schreibvorbilder

Die Lehrkräfte sind wichtige Schreibvorbilder für die Kinder und helfen ihnen: „Sie geben den Kindern Anleitung, entwickeln Übungsaufgaben und begleiten sie durch häufiges Feedback. So wirken sie bei den Kindern auf optimale Bewegungsmuster hin“, erläutert Pädagogin Ute Andresen. Lehrerin Stange Del Carpio findet es gut, dass sie auch auf die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Schülers eingehen kann: „Wenn es nötig ist, stehen einem Schüler bei bestimmten Buchstaben auch alternative Schreibmöglichkeiten zur Verfügung.“ Im Lauf der Zeit werden die Kinder dann immer selbstständiger: „Im neuen LehrplanPLUS wird Wert darauf gelegt, dass sie ihre Arbeit selbst beurteilen können. Wir bringen ihnen bei, zum Beispiel in Schreibgesprächen über die eigene Handschrift nachzudenken. Sie erkennen selbst, was sie beim nächsten Mal noch besser machen können.“ Den prüfenden Blick ergänzt die Lehrkraft, indem sie berät, direkte Hinweise gibt, gezielt sinnvolle Übungen anleitet und die Schreibergebnisse der Kinder individuell kommentiert.

Sinnvolles Üben und die Ausbildung von Routinen haben im kompetenzorientierten Deutschunterricht einen hohen Stellenwert. Ziel ist die sukzessive Ausbildung einer gut lesbaren, individuellen Handschrift.

Bildungsminister Dr. Ludwig Spaenle erklärt: „Die Ausbildung der Handschrift ist wichtig für die Entfaltung der jungen Persönlichkeit. Sie fördert zunächst vielfältige motorische Kompetenzen. Außerdem ermöglicht eine ausgebildete Handschrift, Gedanken und Inhalte rasch und gut lesbar festzuhalten. Schließlich unterstützt sie kognitive und sprachliche Fähigkeiten, wie das Erinnern und Verstehen. An bayerischen Grundschulen wird auch in Zukunft auf die Vermittlung einer gut lesbaren, individuellen Handschrift sehr viel Wert gelegt.“

Dr. Ludwig Spaenle



Wettkampf mit Tastatur und Maus

Die Handschrift ist ein wichtiges Handwerkszeug für das ganze Leben. Aber auch der Umgang mit Textverarbeitungsprogrammen am Computer hat enorm an Bedeutung gewonnen. Besonders an den weiterführenden Schulen werden die Schüler darauf vorbereitet. Die Besten von ihnen können sich einmal pro Schuljahr miteinander messen.

Sie sind echte Experten in Texterfassung und Textorganisation: die Sieger des Schülerleistungsschreibens. Was früher einmal ein Wettbewerb in Stenografie war, ist heute ein spannender Wettkampf mit Computertastatur und -maus. Die Schüler schreiben oder ordnen einen Text möglichst schnell und fehlerlos. >>

Interview mit Prof. Dr. Ursula Bredel

„Die Schreib- schrift erlaubt eine optimale Koordination von Kopf und Hand“



Was halten Sie als Wissenschaftlerin davon, dass in manchen Ländern die Schreibschrift abgeschafft wird?

Der große Vorteil der verbundenen Schriften ist, dass die Schreiber nicht einfach Einzelbuchstaben notieren, die je nach individuellem Bedarf verknüpft werden, sondern lernen, Buchstabenfolgen in einem Zug zu schreiben. Das erlaubt eine optimale Koordination von Kopf und Hand: Denn der Kopf beauftragt die Hand nicht, einzelne Buchstaben zu notieren, sondern Silben, Wortbausteine und Wörter zu verschriften. Verschiedene Studien haben gezeigt, dass die Einübung von größeren grafomotorischen Bewegungen nicht nur die Schreibflüssigkeit positiv beeinflusst, sondern auch den Aufbau eines orthografischen Lexikons stützt.

In welchem Alter entwickeln die Schüler eine individuelle Handschrift? Wie lange dauert dieser Prozess?

Ausgehend von den Mustern, die durch die Ausgangsschriften gelernt und eingeübt wurden, bildet jeder Schreiber und jede Schreiberin seine bzw. ihre individuellen Bewegungsabläufe aus; deshalb sprechen wir bei den ersten verbundenen Schriften von Ausgangs-, nicht von Zielschriften. Die Individualisierung beginnt teilweise schon in der Grundschulzeit, spätestens aber in der

Prof. Dr. Ursula Bredel ...

... ist seit 2002 Professorin für deutsche Sprache und ihre Didaktik. Sie lehrt und forscht an der Universität Hildesheim zu den Themen Grammatik- und Orthografiedidaktik.

weiterführenden Schule. Je nach Intensität der Handschriftennutzung und nach dem Anspruch, den Schreiber an ihre Handschrift stellen, kann dieser Prozess nach ein paar Jahren abgeschlossen sein oder weit über die Schulzeit hinaus anhalten. ■ (jf)





Die Lehrkräfte geben den Schülern Feedback, was sie beim Schreiben verbessern können

Schülerleistungsschreiben:

Fast 50.000 Schülerinnen und Schüler der bayerischen Berufsfachschulen, Berufsschulen, Gymnasien, Mittelschulen, Realschulen und Wirtschaftsschulen haben dieses Jahr am Bayerischen Schülerleistungsschreiben teilgenommen. Dabei stellten sie sich den Aufgaben in den Kategorien Texterfassung und Textorganisation. In der Disziplin Texterfassung tippen die Teilnehmenden innerhalb von zehn Minuten eine Textvorlage ab. Dabei gilt es, möglichst viele Anschläge bei gleichzeitig geringer Fehlerzahl zu schaffen. Bei der Textorganisation setzen die Teilnehmenden in zehn Minuten möglichst viele Korrektur- und Bearbeitungshinweise in einer Textvorlage fehlerfrei um. Der Wettbewerb wird vom Bayerischen Stenografenverband organisiert.

» Marvin Wimmer von der Mittelschule Helmbrechts in Oberfranken hat diesen Wettbewerb im Bereich Texterfassung schon zum dritten Mal in Folge gewonnen. Ein wirklich außergewöhnlicher Erfolg. „Eine spezielle Vorbereitung habe ich nicht gemacht, außer dass ich mich vor dem Wettbewerb zwei bis drei Minuten einschreibe“, erzählt er. „Marvin ist natürlich ein Naturtalent“, berichtet Fachlehrerin Anke Werner-Hertrich. Aber sein Erfolg basiert auch auf dem Unterricht in der Schule: „Bei uns wird Tastschreiben schon ab der fünften Klasse unterrichtet. Im Fach Wirtschaft & Kommunikation dann später bis zum Abschluss. Es ist heute einfach eine wichtige Grundlage für fast jeden Beruf“, ergänzt sie.

Alina Hailer von der Wolfskeel-Schule in Würzburg ist 15 Jahre alt und hat am Wettbewerb im

Bereich Textorganisation teilgenommen. Sie hat im Prüfungstext 117 Korrekturen durchgeführt und dabei keinen Fehler gemacht. Mit ihren fabelhaften 11.700 Punkten wurde sie Landessiegerin bei den Realschülern. Sie weiß noch nicht genau, was sie einmal beruflich machen möchte: „Aber ich kann mir gut vorstellen, dass man Textorganisation dabei brauchen kann.“ Sie lobt die gute Vorbereitung in der Schule und hat noch einen Tipp für alle, die im nächsten Jahr am Schülerleistungsschreiben teilnehmen: „Übung macht den Meister!“

Schreiben je nach Anlass

Trotz seiner großen Erfolge im Tastschreiben sieht Marvin aber auch klar die Vorteile der Handschrift: „Wenn man mit der Hand schreibt, kann man gleichzeitig einfach besser mitdenken.“ „Und was passiert eigentlich, wenn Smartphone oder Computer einmal ausfallen?“, gibt Alina zu bedenken.

Ute Andresen plädiert für eine Vielfalt der Schreibfertigkeiten: „Handschrift ist Lernschrift und wichtiges Mittel der Kommunikation in der Schule. Klare Druckschrift und eine lesbare, flüssige Schreibschrift muss man beherrschen. Unangestrengt, weil gut trainiert. Die Tastatur macht anderes möglich. Wer vielfältig schreiben kann, kann wählen, was jeweils am besten passt.“ Computer und Tablets gehören zum Alltag – sicheres Tastschreiben ist daher sehr wichtig.

Ihre Weihnachtskarten will Anna jedenfalls lieber nicht mit dem Computer erstellen: „Wenn ich sie mit der Hand mache, freuen sich meine Eltern und meine Freunde viel mehr.“ ■ [jf]

Info



Grundschule: Schreiberziehung

» www.km.bayern.de/schreiberziehung

Schreiberziehung: So geht's in der Praxis

» www.km.bayern.de/schreiberziehung-praxis

Weitere Informationen:

Allianz für die Handschrift e.V.

» www.allianz-fuer-handschrift.de

LehrplanPLUS

» www.lehrplanplus.bayern.de

Bayerischer Stenografenverband

» www.bayerischer-stenografenverband.de



SMV - darum brauchen wir sie

Sich einmischen, mitreden, mitgestalten und mitentscheiden: Die Schülermitverantwortung (SMV) ermöglicht Schülern ein Mitspracherecht an unseren Schulen. Dies fördert demokratisches Bewusstsein

Montag, 7. Stunde am Rupprecht-Gymnasium in München. Die Schülersprecher Helia (17), Yasmin (17) und Benjamin (16) treffen sich um aktuelle Themen zu besprechen. Momentan steht die Verschönerung der Schule an oberster Stelle. Es sollen bessere Aufenthaltsmöglichkeiten für die Schüler beim Pausenverkauf und im Pausenhof geschaffen werden. „Wir müssen aber auch noch die Arbeit der AG ‚Ruppi goes social‘ für soziales Engagement und unser Projekt ‚Zusammen-Wachsen‘ besprechen. Schließlich wollen wir Werte wie Fairness und Wertschätzung im Schulalltag noch mehr ins Bewusstsein bringen“, erinnert Helia. Benjamin weist darauf hin, dass ja in diesem Schuljahr auch noch ein „International Day“ eingeführt werden soll, bei dem jeder Schüler sein Heimatland bzw. seine Kultur vorstellen darf. „Aber zunächst kommt die jährliche Nikolaus-Party dran“, betont Yasmin. Immerhin hat das traditionelle Fußballturnier noch bis Ende des Schuljahres Zeit.

Wie am Rupprecht-Gymnasium engagieren sich an allen weiterführenden Schulen in Bayern Schüler in der Schülermitverantwortung (SMV). Sie arbeiten an der Gestaltung ihrer Schule mit und vertreten dabei vor allem die Interessen ihrer Mitschüler. Von diesen werden sie auch gewählt – entweder stellvertretend

durch die Klassensprecher oder direkt durch die gesamte Schülerschaft (Urwahl). „Die SMV agiert als die Stimme der Schüler und übernimmt die Organisation von Schulveranstaltungen oder lustigen Aktionen, die das Schulleben verschönern. Außerdem gehören der SMV Tutoren an, die sich verantwortungsbewusst um die jungen 5.-Klässler kümmern“, beschreibt Helia die Arbeit. Yasmin ergänzt: „Bei uns kümmert sich die SMV auch um das Lösen von Konflikten zwischen Schülern.“

Engagement für die Schulfamilie

Die Arbeit der SMV ist vielseitig. Im Mittelpunkt steht dabei allgemein das Interesse aller Schüler, auch wenn es innerhalb der Jahrgangsstufen natürlich altersbedingt unterschiedliche Themenschwerpunkte gibt: „In der 5. Klasse ist es uns vor allem wichtig, dass sich die ‚Kleinen‘ schnell und leicht bei uns einleben. In der Oberstufe wiederum sind Themen wie die Gestaltung des Oberstufenraums eher angesagt“, berichtet Benjamin.

Den Schülersprechern stehen Verbindungslehrer zur Seite, die Ansprechpartner sind und SMV-Projekte unterstützen. Simone Neumeier ist Verbindungslehrerin am Rupprecht-Gymnasium: „Ich habe mich zur Verbindungslehrkraft und somit zum SMV-Vorstand

aufstellen lassen, weil mir die Schüler an sich am Herzen liegen. Ich denke, Schule bedeutet nicht nur Wissensvermittlung, sondern Erziehung zur mündigen Persönlichkeit. Viele Aufgaben in der SMV unterstützen genau dies.“ Für Neumeier soll Schule ein Ort sein, „an dem sich Schüler wohl fühlen, ihre Interessen und Ideen verwirklichen können, kurz, mit dem sie sich verbunden fühlen.“

Einfluss der SMV im Schulalltag

Die Schülersprecher nehmen an den Sitzungen des Schulforums teil und sind zum Teil in anderen Gremien der Schule wie Lehrerversammlung oder Personalrat beratend eingebunden. Damit hat die SMV Einflussmöglichkeiten, die sie nutzen kann. Neumeier berichtet für das Rupprecht-Gymnasium: „Jedes Jahr finden zur selben Zeit unsere SMV-Tage statt. Dort können und sollen sich Klassensprecher und SMV-Aktive austauschen, sich kennenlernen und zusammen arbeiten. Unserem Direktorat ist es zudem sehr wichtig, dass die Anliegen der Schüler vorgetragen und angehört werden. Ein Vertreter der Schulleitung besucht daher auch unsere SMV-Tage, um sich Aktuelles anzuhören.“

Für Lehrer Stefan Zink, Fachreferent für die SMV in Oberbayern-West und SMV-Landeskoordinator, ist es vor allem wichtig, dass die Schüler in der SMV ihre Interessen artikulieren und sich dabei akzeptiert fühlen. „So lernen sie auch, wie man Wünsche, Beschwerden etc. formuliert und vorträgt.“ Allerdings wissen die Schüler oft nicht, welche Mitspracherechte sie haben bzw. an wen sie sich mit ihren Anliegen wenden müssen. „Dann sollten die Verbindungslehrkräfte helfen. Eigentlich dürfen die Schülerinnen und Schüler bei vielen Dingen, unter anderem im Schulforum, mitsprechen, das muss man ihnen aber oft erst sagen.“

Schülersprecher, Bezis und Landesschülersprecher

Alle ersten Schülersprecher einer Schulart wählen Bezirksschülersprecher (und ihre Vertreter) – kurz Bezi genannt. Die Wahl findet im Rahmen einer Bezirksaussprachetagung statt. „Dabei hat jeder Schülersprecher die Möglichkeit, selbst zum Bezi gewählt zu werden. Die Bezis wählen dann aus ihrem Kreis die Landesschülersprecher“, erklärt Zink. Alle drei – Schülersprecher, Bezis und Landesschülersprecher – tauschen sich regelmäßig mit ihren Wählern aus, damit Rückmeldungen in beide Richtungen erfolgen können.



Verbindungslehrerin Simone Neumeier mit den Schülersprechern Helia Tahmasebi, Yasmin Latifi und Benjamin Campbell-James

Die Landesschülersprecher bilden den Landesschülerrat (LSR), der sich einerseits schulartübergreifend mit Themen des Schullebens in Bayern befasst. So engagiert er sich etwa für die Themen Politische Bildung oder Integration an allen Schulen. Die Landesschülersprecherin Acelya Aktas (17) berichtet: „Zum Beispiel ‘Durch Diskussionen Demokratie schaffen’ ist eine Diskussionsveranstaltung, die >>

Der Landesschülerrat

Seit 2008 besteht in Bayern erstmals eine demokratisch gewählte Vertretung aller Schülerinnen und Schüler, der Landesschülerrat. Das zwölfköpfige Gremium (sechs Landesschülersprecher und sechs Stellvertreter) wird von den 40 Bezirksschülersprechern gewählt. Dieses bringt die Interessen und Anliegen der Schüler von Förderschulen, Mittelschulen, Realschulen, Gymnasien, Berufsschulen sowie Berufs- und Fachoberschulen zur Sprache. Es kann dem Kultusministerium gegenüber Vorschläge und Anregungen formulieren. Der Landesschülerrat hat bei wichtigen allgemeinen Anliegen des Schulwesens ein Informations- und Anhörungsrecht, etwa bei Änderungen des Bayerischen Gesetzes zum Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) oder der Schulordnungen.

Die schulart- und bezirksübergreifende Aussprache sowie die Wahl der sechs Landesschülersprecher und ihrer Stellvertreter finden auf der ersten Landesschülerkonferenz des Schuljahres im Dezember jeden Jahres im Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst in München statt.

Mehr Informationen:

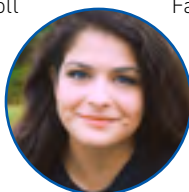
> www.km.bayern.de/smv



Dr. Ludwig Spaenle empfängt den Landesschülerrat im Kultusministerium

» ab Januar 2017 stattfinden wird. Eingeladen sind Jugendorganisationen und Schüler, um gemeinsam über aktuelle Themen zu debattieren. Somit soll bei der jüngeren Generation das Interesse an Politik gestärkt werden. Oder am vom LSR ins Leben gerufenen Wettbewerb ‚Learn Support Refugees‘, an dem dieses Jahr 76 Schu- len aller Schularten in Bayern teilgenommen und ihre Flüchtlingsprojekte vorgestellt haben. Pro Schulart wurde eine Siegerschule bestimmt und ausgezeichnet.“ (Siehe: www.km.bayern.de/learn-support-refugees)

Acelya Aktas



gegebenfalls der Kontakt zum Personalrat oder der Lehrerkonferenz ermöglicht werden“, unterstreicht Fachreferent Zink. Auf Bezirksebene finden zwei Aussprachetagen pro Schuljahr mit jeweils einem Schülersprecher pro Schule statt. Der LSR steht untereinander in einem ständigen Austausch und leitet dreimal im Schuljahr die Landes- schülerkonferenz der Bezis zur Beratung und Beschlussfassung. „Unter anderem wird der LSR dann in verschiedene Ausschüsse im Landtag eingeladen, um sich dort zu positionieren, etwa im Sozial- oder Bildungsausschuss“, erzählt Aktas.

Andererseits bringt sich der LSR bei der Weiter- entwicklung des Bildungswesens in den einzelnen Schularten mit ein. „Neben vielen Projekten küm- mern sich die jeweiligen Landesschülersprecher um die an ihrer Schulart gestellten Anträge: So setzt sich zum Beispiel die Mittelschule mit dem M-Zweig, die Realschule mit den Jahrgangsstufentests und den Abschlussprüfungen auseinander. Die FOS/BOS beschäftigt sich mit der benötigten Notengrenze, um die Schule bis zur Allgemeinen Hochschulreife fortzuführen“, erklärt die Landesschülerspreche- rin. „Der Landesschülerrat ist zudem Mitglied der Bundesschülerkonferenz und diskutiert mit anderen Landesschülervertretungen Themen wie Bildungs- mobilität, Bildung für nachhaltige Entwicklung und Möglichkeiten der politischen Teilhabe.“

Unterstützung der SMV

Für eine erfolgreiche Arbeit der SMV ist die Kommu- nikation ein wesentlicher Schlüssel. „In der Schule sollten möglichst regelmäßig Klassensprecherver- sammlungen stattfinden, um Anliegen und The- men abzusprechen. Ebenso sollten Treffen mit der Schulleitung, den Verbindungslehrkräften und auch

Vom bayerischen Kultusministerium wird die SMV durch ein *Handbuch für Schülervertreter* und einen *SMV-Planer* unterstützt – beides wird mit der SMV gemeinsam entwickelt. „Wir wollen den Schülern mit diesem Handbuch Anregungen und Hilfestellun- gen für die Arbeit vor Ort geben – in den Klassen, in den Schulen, in den Bezirken und auf Landesebene. Es soll praktische Hilfe für den SMV-Alltag sein, aber auch dabei unterstützen, die Interessen der Schüler zu vertreten und mit anderen zu kooperie- ren,“ erklärt Staatssekretär Georg Eisenreich. „Der

Weitere Infos



Das Handbuch für Schülervertreter und der SMV-Planer können auf der Seite

» www.km.bayern.de/smv

als E-paper gelesen oder als PDF herunter- geladen werden. Über das Bestellportal der Bayerischen Staatsregierung können kosten- frei Printversionen bestellt werden

» www.bestellen.bayern.de

SMV-Planer ist ein roter Faden durchs SMV-Jahr von Schülern für Schüler.“

Am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) entsteht derzeit zudem ein Online-Angebot für die Mitarbeit in der SMV. Als Leiterin des ISB-Arbeitskreises erklärt Corinna Storm: „Das Unterstützungsportal soll allen Schülerinnen und Schülern sowie natürlich den Lehrkräften praktische Hilfestellung für ihre tägliche SMV-Arbeit geben, indem über sämtliche relevante Aspekte der Schülermitverantwortung auf der Schul-Bezirks- und Landesebene praxisnah und verständlich informiert wird. Neben den Informationsteilen sollen auch Best-Practice-Beispiele sowie Downloadvorlagen zur Verfügung gestellt werden.“

**Stefan
Zink**



Gehör finden die Anliegen der Schüler auch unmittelbar bei Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle, wenn dieser den LSR zu Gesprächen einlädt. Der Kultusminister übernimmt auch die Schirmherrschaft beim jährlich ausgeschriebenem Wettbewerb des LSR.

Zum schulischen Mitwirken hebt Dr. Spaenle hervor: „Demokratie lebt vom Mitmachen. Das gilt in ganz besonderer Weise auch für die Mitbestimmung von

Schülerinnen und Schülern in der Schule.“ Dabei biete die Schülermitverantwortung vielfältige Möglichkeiten, sich in die Gestaltung des Schullebens einzubringen. „Jede Schülergeneration ist aufgerufen, diesen Rahmen immer neu mit Leben zu erfüllen, ihre eigenen Ideen einzubringen und aktuelle Bedürfnisse und Anliegen der Schülerinnen und Schüler aufzugreifen“, so der Minister.

Mitarbeit in der SMV

Besondere Voraussetzungen für die Mitarbeit in der SMV sind dabei nicht nötig. „Lust mit anderen, auch jüngeren und älteren Schülern etwas auf die Beine zu stellen, Interesse daran, Schule in Zusammenarbeit mit anderen zu verbessern und Bereitschaft, sich auch in der Freizeit zu engagieren, sollte man für die SMV mitbringen“, rät Stefan Zink. Denn das Engagement in der SMV fordert häufig viel Zeit und Energie neben den eigenen schulischen Verpflichtungen. Dass sich dieser Aufwand aber lohnt, darin sind sich die drei Schülersprecher am Rupprecht-Gymnasium jeweils aus ganz eigenen Motiven einig: Denn Helia möchte einen aktiven Anteil am Schulleben haben und Verantwortung für ihre Mitschüler übernehmen. Benjamin will der Schulgemeinschaft helfen „besser und vor allem zusammen weiter zu wachsen“ und Yasmin mag „einfach etwas an der Schule bewegen“. ■ (plg)

Der Landesschülerrat

Ursprünge und Entwicklung der SMV

Im Gefolge der Aufklärung entstanden erstmals Überlegungen, Schülern ein jugendgemäßes Leben zu gewähren. Doch erst allmählich entfaltete sich ein lebendiges Schülerleben mit Festen, Feiern und Wanderungen.

Weiterreichende Bedeutung erlangte der Gedanke der SMV dann um 1900 bis zum Ende der Weimarer Republik.

Im Nationalsozialismus wurde den Bemühungen um mehr Mitbestimmung in den Schulen ein radikales Ende bereitet. Schülervertretungen waren nun in die Organisationen des nationalsozialistischen Systems zwangseingegliedert.

Erst beim Wiederaufbau des Schulwesens in der Bundesrepublik knüpfte man an frühere Traditionen der Schülermitverwaltung wieder an. Zugleich folgte man Forderungen der Besatzungsmächte nach Erziehung: Leitend war hierbei die Idee von der Demokratie als Lebensform.

Freiwillige Arbeits- und Interessengemeinschaften, Musizier- und Theatergruppen, die Herausgabe einer Schülerzeitung, die Organisation von Schulfesten usw. waren bis Mitte der 60er-Jahre typische Inhalte der Schülermitverantwortung. Das war vielen Schülern aber zu wenig: Im Gefolge der Studentenunruhen Ende der 60er-Jahre formierte sich auch eine Schüleropposition, die sich von den bisherigen SMV-Konzepten distanzierte. Stattdessen strebte man nach einer wirksamen Interessenvertretung gegenüber den Entscheidungsträgern in der Schule und im Elternhaus. Nach 1968 wurden daher in vielen Ländern Schulgesetze und SMV-Erlasse entsprechend überarbeitet. Die 2008 erfolgte Neufassung des BayEUG sichert dem damals neu geschaffenen Landesschülerrat das Recht zu, Vorschläge beim Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst einzubringen.



Lea Wagner (15)

... besucht das Emil-von-Behring-Gymnasium Spardorf.

Beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen konnte sie sich im Sprachenturnier, der Endrunde des SOLO für die Jahrgangsstufen 8 und 9, durchsetzen (zusammen mit einem Teilnehmer aus einem anderen Bundesland).



„Gute Sprachkenntnisse sind nicht nur in der Schule nützlich“

Welche Fremdsprachen kannst du?

Ich spreche Englisch und Französisch.

Was hat dich motiviert, beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen mitzumachen?

Ich war einfach neugierig darauf, wie weit ich kommen würde und bin ganz nach der Devise „Mal sehen, ob ich's kann...“ an den Start gegangen.

Wie hast du die Endrunde erlebt?

Die Atmosphäre zwischen den

Teilnehmern war sehr locker. Die teils kniffligen Aufgaben, die alleine oder im Team zu bearbeiten waren, haben jede Menge Spaß gemacht.

Wie kannst du deine guten Fremdsprachenkenntnisse sonst anwenden?

Es gibt ja außerhalb der Schule auch Ferien und Austauschprogramme ...

Welche Hobbys hast du?

Neben den normalen Hobbys wie Freunde treffen und Musik hören reite und klettere ich,

spiele Theater und Klavier und war in einer Chemie-AG an unserer Schule.

Welchen Beruf möchtest du später einmal ausüben?

Da bin ich im Moment ganz offen, aber entweder etwas Sprachliches oder Naturwissenschaftliches. ■ (fj)



Weitere Informationen:
www.km.bayern.de/wettbewerbe



Tobias Wedel (18)

... besucht die Wilhelm-Löhe-Schule in Nürnberg.

Beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen gewann er in der Kategorie SOLO 10+, in der Schülerinnen und Schüler ab der 10. Jahrgangsstufe gegeneinander antreten (zusammen mit einer Teilnehmerin aus einem anderen Bundesland).

„Durch Fremdsprachen halte ich viele Kontakte zu Freunden in anderen Ländern“

Welche Fremdsprachen kannst du?

Ich spreche Englisch und Spanisch. Bis zur zehnten Klasse hatte ich Latein in der Schule und seit einigen Jahren lerne ich ein wenig Türkisch.

Was hat dich motiviert, beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen mitzumachen?

Vor einigen Jahren haben wir in einem Team aus meiner Klasse einen Kurzfilm gedreht, der sogar mit einem Preis des Bundeswettbewerbs ausgezeichnet wurde. Mit den guten Erinnerungen daran und ermutigt von meiner Lehrerin, habe ich mich schließlich zum Wettbewerb angemeldet.

Wie hast du die Endrunde erlebt?

Sie war unglaublich intensiv. Trotz anstrengender Aufgaben und eines engen Terminplans haben mich die Professionalität und Leidenschaft aller Beteiligten motiviert, alles zu geben. Besonders aufregend war der Austausch mit anderen Fremdsprachenbegeisterten. Hoffentlich kann ich mit vielen anderen Teilnehmenden in Kontakt bleiben.

Wie kannst du deine guten Fremdsprachenkenntnisse sonst anwenden?

Erst kürzlich war ich für meine Seminararbeit auf viele fremdsprachige Quellen

angewiesen. Natürlich sind Fremdsprachenkenntnisse auch auf Reisen und im Kontakt mit Freunden aus anderen Ländern immer hilfreich.

Welchen Beruf möchtest du später einmal ausüben?

Sprachen sollten auf jeden Fall eine Rolle spielen. Im Moment sieht es danach aus, dass ich eine Kombination aus Gesellschafts- und Sprachwissenschaften studieren werde, vielleicht sogar im Ausland.

■ (bs)



Weitere Informationen:
www.km.bayern.de/wettbewerbe

Prüfungen

Lernen am Wochenende? Proben am Montag?

Unser Lehrer hat eine Schulaufgabe auf den Montag direkt nach den Ferien gelegt und uns Übungen zum Bearbeiten am Freitag in der letzten Stunde vor den Ferien mitgegeben. Ich habe aber gehört, dass es nicht erlaubt ist, Hausaufgaben über die Ferien aufzugeben. Darf unser Lehrer das oder muss er die Schulaufgabe verschieben? Arno S., per E-Mail

Vermutlich handelt es sich bei den von der Lehrkraft verteilten Übungen um freiwillige Vertiefungs- und Wiederholungsaufgaben, da die Schulaufgabe auf den ersten Tag nach den Ferien gelegt wurde. Durch die fehlende Zeit für eine Nachbesprechung mit der Klasse ist es sinnvoll, wenn auch Lösungsvorschläge mit ausgeteilt wurden. Insofern handelt es sich in diesem Fall nicht um Hausaufgaben im klassischen Sinne. Abgesehen davon regelt die Bayerische Schulordnung in der Tat, dass Sonntage, Feiertage und Ferien von Hausaufgaben freizuhalten sind (§ 28 BaySchO). Lehrkräfte sollten sich an diese Vorgabe halten. Streng genommen fallen der Freitagnachmittag und in der Regel auch der Samstag vor den Ferien im Übrigen nicht unter diese Regelung.

Finanzen

Höchstgrenze für Materialkosten?

Als Vater von zwei schulpflichtigen Kindern bin ich erstaunt darüber, was Eltern zahlen müssen. Das geht von 10 Euro Kopiergeld pro Kind bis zu Kosten für den Ton im Werkunterricht, hier 20 Euro für Arbeitshefte, da 40 Euro für andere Materialien. Gibt es eine Höchstgrenze für Beiträge, die von den Eltern eingefordert werden kann? Markus H., per E-Mail

An den öffentlichen Schulen in Bayern besteht Lernmittelfreiheit nach Maßgabe des Bayerischen Schulfinanzierungsgesetzes (BaySchFG); die Lernmittelfreiheit wird danach für Schulbücher gewährt (Art. 21 Abs. 2 BaySchFG). Die Atlanten für den Erdkundeunterricht und Formelsammlungen für den Mathematik- und Physikunterricht sowie die übrigen Lernmittel haben gemäß Art. 21 Abs. 3 BaySchFG die Eltern bzw. die volljährigen Schüler zu beschaffen. Die Kosten für die Erstellung von Arbeitsblättern, sog. „Kopiergeld“,

§ Nachgefragt

Unsere Rechtsexperten beantworten Ihre Fragen
E-Mail: schuleundwir@stmbw.bayern.de

sind entsprechend von den Erziehungsberechtigten zu tragen. Hinsichtlich der Höhe der Aufwendungen können keine allgemeinverbindlichen Angaben gemacht werden. Nach Art. 51 Abs. 4 Satz 2 BayEUG kann die Schule die Verwendung bestimmter übriger Lernmittel im Sinn des Art. 21 Abs. 3 Satz 1 BaySchFG in Abstimmung mit dem Elternbeirat anordnen und hierbei insbesondere Höchstbeträge vorsehen.

Ernährung

Essen in die Mensa mitbringen?

Unsere Tochter geht in eine Ganztagschule. Es gefällt ihr dort auch sehr gut. Allerdings haben wir ein Problem: Sie hat Allergien und kann nicht alles essen. Darf sie ihr Mittagessen selbst in die Schulumensa mitbringen und dann dort gemeinsam mit ihren Mitschülerinnen essen? Anna P., per E-Mail



Je nach Situation vor Ort kann das gemeinsam mit der Klassenleitung, dem Mensabetreiber und ggf. auch mit der Schulleitung besprochen werden. Aus pädagogischen Gründen sollte grundsätzlich eine Teilnahme ihrer Tochter am gemeinsamen Mittagessen – auch mit mitgebrachtem Essen – ermöglicht werden. Gerade der soziale Aspekt der Gemeinschaft steht hier klar im Vordergrund. ■ (ao)



Mehr unter:
www.km.bayern.de/recht

BayEUG; Bayer. Erziehungsgesetz • BaySchO; Bayer. Schulordnung • GrSO; Schulordnung für die Grundschulen in Bayern • MSO; Schulordnung für die Mittelschulen in Bayern • BaySchFG; Bayerisches Schulfinanzierungsgesetz • RSO; Schulordnung für die Realschulen in Bayern • GSO; Schulordnung für die Gymnasien in Bayern • VSO-F; Schulordnung für die Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung in Bayern • GSG; Gesetz zum Schutz der Gesundheit.

Lesen! Hören! Sehen!



Die Kunst, gute Gespräche zu führen

Ulrike Bartholomäus
Für Eltern,
Mosaik, 19,99 €

Ein gutes Gespräch zu führen, ist in unserer hektischen Zeit leider selten geworden, und doch ist es eine Wohltat und Bereicherung. Welchen Wert es haben kann, wirklich miteinander zu reden und wie man sich im verbalen und nicht-verbalen Bereich verhalten sollte, erklärt die Autorin auf fundierte und unterhaltende Weise. Denn damit es gelingt, braucht man eine gute Balance aus Erfahrung, Körpergefühl, Wertschätzung und Empathie.



Das Museum der Pflanzen

Kathy Willis, Katie Scott
Ab 8 Jahren, Prestel, 24,99 €

Das Buch der Biologin Kathy J. Willis bietet einen wundervollen Blick auf eine außergewöhnliche Sammlung von Pflanzen aus aller Welt. Von winzigen Algen, farbigen Pilzen und Flechten bis hin zu Obstbäumen, Gartenblumen oder Kakteen können Kinder hier vieles selbst entdecken. Die Autorin ist Professorin in Oxford und Direktorin der „Royal Botanic Gardens“ in Kew. Die Künstlerin Katie Scott ist eine Meisterin der Naturillustrationen. Nach dem „Museum der Tiere“ und dem „Baum des Lebens“ erscheint nun ein einzigartiges Botanikum, in dem sie die prächtigsten Pflanzen unserer Erde gesammelt und fast fotografisch detailliert gezeichnet hat. Bäume und Sträucher, Palmen, Blumen, Gräser, Orchideen präsentieren sich in ihrer einzigartigen Schönheit und Vielfalt – und im unnachahmlichen Strich einer großartigen Künstlerin.



Die Schule der magischen Tiere

Margit Auer, Nina Dulleck
Ab 7 Jahren, Carlsen, 6,99 €

Diese Buchreihe macht Kinder süchtig und begeistert für das Lesen. Wenn der merkwürdige Mr. Morrison wieder das Klassenzimmer betritt, halten alle Kinder die Luft an. Denn er ist der Inhaber der magischen Zoohandlung. Und er verteilt magische Tiere – sprechende Tiere! Bald tummelt sich ein kleiner Zoo im Klassenzimmer der Lehrerin Miss Cornfield. Und die Abenteuer gehen richtig los: Im ersten Band erhält die neunmalklugen Ida den Fuchs Rabbat und der Träumer Benni bekommt die Schildkröte Henrietta. Ein Sportwettbewerb, ein Diebstahl und ein verlorenes Tagebuch mit peinlichen Liebesgeständnissen sorgen für jede Menge Aufregung. Mithilfe von Rabbat und Henrietta jedoch können alle Rätsel gelöst werden, die Kohlrabizucht des Direktors ist gerettet – und die Außenseiter Ida und Benni werden Freunde. Doch die Lehrerin Miss Cornfield weiß: Es gibt noch viele andere Schüler in ihrer Klasse, die Hilfe brauchen. ■ (bk)



Weitere Buchtipps bei „Unsere Besten“
unter www.leseforum.bayern.de

Fragebogen

Welche Note würden Sie heute Ihrer alten Schule geben?

Damals eine 1.

Was war das schönste Schulerlebnis?

Mein erster Artikel in der Schülerzeitung. Ein Vorgeschmack, was für ein schönes Gefühl es ist, eigene Gedanken mit anderen teilen zu können, wenn man schreibt. Und ich war begeistert vom Theaterspielen, war der „Zauberkönig“ in „Geschichten aus dem Wiener Wald“.

Ich mochte überhaupt nicht ...

dass Handschrift und ordentliche Heftführung beurteilt wurden. Weil ich ja Arzt werden wollte, übte ich mich schon früh im unleserlich Schreiben.

In der Schule war Eckart ...

gerne. Ich wurde dann auch Klassensprecher und Schulsprecher, aber Klassenclown war ich auch ein bisschen.

Was war der beste Schultreich?

Wir schoben genau während der Mathearbeit eines Kumpels Pfennigkracher unter der Tür durch, damit der Lehrer abgelenkt war. Wir wurden nicht erwischt, und er auch nicht beim Abschreiben. Win-Win.

Meine Lieblingsfächer waren ...

Deutsch und Bio als Leistungskurse.

Warum?

Das interessiert mich heute noch: Wie Leben funktioniert, und wie ich mich so ausdrücken kann, dass es viele verstehen. Da ich dann Medizin und Wissenschaftsjournalismus studiert habe, passt das im Rückblick gut. Leben kann man nur vorwärts. Verstehen kann man es nur rückwärts.

Haben Sie auch mal geschummelt?

Sagen wir so. Da ich mich seit meinem 8. Lebensjahr intensiv mit Zauberei beschäftigt habe, kannte ich ein paar Tricks, die die Lehrer nicht kannten.

Mit 16 hat Eckart davon geträumt, ...

die Welt zu retten. Mit der Schülervertretung waren wir ganz stolz, eine Aluminium-Sammelstelle in der Schule einzurichten. Da aber an den Aludeckeln oft noch Joghurt-Reste hingen, müffelte es im Sommer extrem ...

Meine Eltern durften nicht wissen, dass ...

ich mich mit 17 schrecklich verliebt hatte in eine 19-Jährige, die schon studierte und zu der ich dann quer durch die Republik getrampt bin.

Wem würden Sie für Ihre Ausbildung einen Orden verleihen?

Meinem Mathelehrer, weil er mir beigebracht hat, wie wichtig Humor in der Vermittlung von Wissen ist.

Was würden Sie rückblickend anders machen?

Ich würde nicht direkt nach dem Abitur das Studium anfangen. Ich finde es toll, wie viele heute ein freiwilliges soziales Jahr machen und/oder um die Welt reisen. Ich habe dann im Medizinstudium aufgeholt und Praktika in Südafrika, Brasilien und ein Jahr in England gemacht.

Verraten Sie Ihren Noten-Durchschnitt im Abschluss-Zeugnis?

1,3

Was soll Bildung heute leisten?

Gesundheit folgt der Bildung. Daher bin ich Botschafter von „Be smart don't start“ und „Klasse 2000“ und für die Stiftung Lesen. Im Grunde beginnt aber „Bildung“ schon im Mutterleib, indem man die werdenden Kinder schützt vor Nikotin, Alkohol und anderen Suchtmitteln. Mit frühen Hilfen sorgt man so für mehr Startgerechtigkeit – sonst ist der Unterschied durch Armut und mangelnde Förderung bereits bei Schuleintritt zementiert.



Dr. Eckart von Hirschhausen

... besuchte in Berlin die Mühlenau- und Nord-Grundschule und das Schadow-Gymnasium. Nach dem Abitur 1985 studierte der **Komiker, Autor** und **ARD-Moderator** Medizin und Wissenschaftsjournalismus. Sein neues Buch „Wunder wirken Wunder“ wirft einen humorvollen Blick auf die bunte Wunderwelt der Heilkunst. Der **Arzt** engagiert sich mit seiner Stiftung **„Humor hilft heilen“** für mehr gesundes Lachen im Krankenhaus. Die Stiftung stellt zudem das Programm „Gemeinsam leben lernen“ für soziales Lernen in den Klassen 1 bis 6 kostenfrei auf www.humorhilftheilen.de bereit. ■ (bk)